

Rundbrief 253, 15.12. 2017

VEREIN FÜR GESCHICHTE DES WELTSYSTEMS <http://www.vgws.org/>
(H.- H. Nolte, Bullerbachstr.12, 30890 Barsinghausen)

Liebe Mitglieder und Freunde,

anbei der monatliche Rundbrief und – auch für die alten und neuen Heiden unter uns (Helmut's Band über Säkularisierung, gesponsert von der Evangelischen Landeskirche Hamburgs, ist auf dem Markt – s.u. !!) ein

*friedliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch
ins neue Jahr !!*

Der Dezember-Rundbrief bietet viel, u.a.

Ral Roth, Asli Vatansever, Vorhaben Tagung Wissenschaftsfreiheit	1
Berthold Unfried, Andrea Komlosy: Forschungsgespräch Wien	
Untersuchungseinheiten der Globalgeschichte	4
Publikationen aus dem Verein	9
Kleinschmidt: Normgebundenheit//Lübbers u.a. Hg.: Säkularisierung//	
Manuela Boatcă: Vorschläge zur Rezension	10
Kolnberger u.a. Hg.: Krieg // Engelen u.a. Hg.: Global Player	
Zeitschriften	12

PREIS DER ZWG

Die Herausgeber der ZWG danken für die Bewerbungen! Die Gutachterinnen und Gutachter lesen die bis zum 31. Oktober eingegangenen Schriften. Wir planen, im Februar 2018 zur Entscheidung zu kommen.

VORHABEN IM VEREIN

Call for Papers (Entwurf; definitive Fassung in Englisch kommt)

Tagung „Probleme mit der Wissenschaftsfreiheit in der Neueren Geschichte und in der Gegenwart“

Geplant von Dr. Asli Vatansever und Prof. Dr. Ralf Roth, den beiden Universitätsinstituten Dipartimento di Scienze politiche, giuridiche e studi internazionali – SPGI der Università degli studi di Padova, dem Historischen Seminar der Goethe-Universität Frankfurt am Main, sowie der Friedrich Ebert Stiftung (angefragt), mit Unterstützung des Herausgeberkreises der Zeitschrift für Weltgeschichte und des Vereins für die Geschichte des

Weltsystems. Die Tagung ist für 2 / 3. November 2018 an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend, Gebäude „Normative Ordnungen“ geplant.

Der öffentliche Diskurs der letzten Jahre widmete sich wieder stärker der Frage der Wissenschaftsfreiheit als in manchen Jahrzehnten zuvor. Anlässe gab es genug: Die Bildungseinrichtungen in den am stärksten von der Finanzkrise des letzten Jahrzehnts betroffenen Ländern bluten aus. In politischen Bewegungen gewinnen populistische, von Hass, Rassismus und obskuren Weltanschauungen geleitete Positionen an Boden. Selbst in den für ihre Toleranz und Liberalität bekannten Staaten üben rechtskonservative Wahlerfolge zunehmend Legitimationsdruck auf das weite Feld der Wissenschaft aus und führen bereits zu Repressionen für missliebige Forscher. Es gibt Beispiele, wie kritischen Forschungsgemeinden die Infrastruktur entzogen wird und wie Regierungen ihre Zusammenarbeit mit den Wissenschaften als Berater und Experten zu den unterschiedlichen Politikfeldern aufkündigen. Das Phänomen wird in den USA leichtfüßig mit „**knowledge diverges from power**“ umschrieben. In Polen und Ungarn verbreitet sich ein Verständnis von „*scientia serva politica*“ und direkt an der Grenze des von vielen als Leuchtturm der Wissenschaftsfreiheit angesehenen West- und Mitteleuropa zu Asien verlieren in der Türkei tausende von WissenschaftlerInnen ihre Lehr- und Forschungsstellen und müssen emigrieren. Auch in Russland, China, Saudi-Arabien oder Ägypten steht die Wissenschaftsfreiheit unter Druck.

Die Phänomene sind nicht neu, haben jedoch nichts von ihrer Aktualität verloren und sind insgesamt von zentraler gesellschaftlicher Bedeutung. Die Forschungen zur Rolle der Wissenschaftsfreiheit für die Wohlstandsvermehrung der Gesellschaft und ihr Zusammenhang zu den Menschenrechten sind breit entfaltet und dennoch sind viele Fragen der Verknüpfung dieses Themas mit anderen Forschungsfeldern offen und bedürfen einer gründlicheren Untersuchung. Wissenschaftsfreiheit und grenzenloser Austausch waren oftmals eher Anspruch als im ganzen Umfang garantierte Freiheiten. Auch scheint die in regelmäßigen Abständen wiederkehrende Betonung des Nationalstaats als Alternative zur Globalisierung eher eine Einschränkung als Ausweitung dieser Freiheiten mit sich zu bringen.

Weiterhin weisen die Forschungen zur Macht der Medien und zu ihrer durchaus ambivalenten Stellung im Bereich von Bildung und Forschung zahlreiche Desiderata auf, zumal die globale Dimension des Themas vernachlässigt ist und es sich anbietet, das Thema Wissenschaftsfreiheit auf seine Relevanz für die Welt- und Globalgeschichte zu befragen, auch gerade weil die gegenwärtigen Einschränkungen der Wissenschaftsfreiheit kein national begrenztes Phänomen ist.

Angesichts der weltweit wachsenden Infragestellung des Werts kritischen Denkens ist es nicht nur angebracht, sondern auch dringend geboten, die zahlreichen Aspekte der Wissenschaftsfreiheit transnational und im länderübergreifenden Zusammenhang zu beleuchten. Dazu gehören:

- das Menschenrecht auf Meinung, Bildung und Forschung und seine grundlegende gesellschaftliche Bedeutung
- die durch die Finanzkrise und neoliberale Politik beförderte finanzielle Austrocknung von Academia, d. h. der Kürzung der finanziellen und infrastrukturellen Möglichkeiten, darunter auch der Gehälter und die Schaffung prekärer Arbeitsverhältnisse
- verschiedene Formen des reaktionären Populismus und Antiintellektualismus, d. h. die Verdrängung wissenschaftlich begründeter Positionen aus dem öffentlichen Diskurs und als eine der Maximen partei- wie staatspolitischer Strategiebildung sowie die

Aufwertung populistischer, rassistischer und anderer obskurer Positionen („knowledge diverges from power“)

- die Unterminierung der Bildungsinfrastruktur, d. h. die Schließung und Auflösung missliebiger wissenschaftlicher Forschungsrichtungen
- die direkte staatliche Repression gegen unliebsame Forscher, d. h. das Verbot des freien Denkens. Die Einschränkung der Wissenschaftsfreiheit umschließt dabei sowohl das Verbot von Positionen wie auch den Zwang politisch gewünschte Positionen vertreten zu müssen
- die Entlassung und Vertreibung von WissenschaftlerInnen und damit ihre Einreihung in die großen Ströme der Zwangswanderungen auf diesem Globus
- die Umverteilung von Wissenspotentialen (Brain-Drain und Brain-Gain) und damit die Umverteilung von Zukunftschancen zwischen den vertreibenden und den aufnehmenden Ländern

Das Ziel der Tagung ist somit, die Phänomene der Einschränkung der Wissenschaftsfreiheit in der modernen Welt der letzten 250 Jahre mit ihren Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen der WissenschaftlerInnen bis hin zur Entlassung und Vertreibung und die kurzfristigen wie langfristigen und nachhaltigen Konsequenzen für die jeweils betroffenen Gesellschaften in Geschichte und Gegenwart aufzugreifen und dabei auch die diese hoch ausgebildete Wissenselite aufnehmenden Staaten und Gegenbewegungen seitens der Intellektuellen in Geschichte und Gegenwart neu zu überdenken und einer wissenschaftlichen im Kontext globalgeschichtlicher Ansätze stehenden Betrachtung zu unterziehen.

Als Beiträge zur Tagung sind Themenvorschläge anzustreben, in denen die aufgeworfenen Fragen in Form einzelner historischer oder gegenwärtiger Fallbeispiele von ideologisch motivierten Interventionen in die Wissenschaft sowie allgemein thematische Fragestellungen der Wissenschaftsfreiheit und zusammenfassende Betrachtungen für ganze globale Regionen untersucht werden. Dabei sind sowohl Beiträge aus dem Bereich der historischen Grundlagenforschung als auch angewandte interdisziplinäre Beiträge, in denen aktuelle politische Themen untersucht werden, willkommen. Die Beispiele können aus dem reichhaltigen Repertoire der erfolgreichen Implementierung von Weiterungen der Wissenschaftsfreiheit wie aus dem der Restriktionen gegen Wissenschaft und WissenschaftlerInnen in allen Teilen der Welt genommen werden. Vorschläge zu aktuellen Phänomenen in der westlichen wie östlichen Welt sind genauso willkommen wie zu Repression und Wissenschaftsfeindlichkeit im 19. und 20. Jahrhundert. Auch die nicht nur wissenschaftlich sondern vor allem politisch bedingte Gewährung von Freiheiten für gewollte Erweiterung des Wissens (für neue Technologien, Medizin und für die nicht immer edlen Absichten folgende Rüstungsforschung) auf der einen und die Repression gegen Vertreter unliebsamer wissenschaftlicher Positionen sowie die lange Liste der Vertreibungen in der neuesten Geschichte sind relevant.

Die Konferenzsprache wird je nach Zusammensetzung der panels deutsch oder englisch sein. **Deadline** für die Einreichung von proposals (in englisch, max. 1 Seite und kurzer CV) ist der **1. April 2018**. Vorschläge senden Sie an:



UNIVERSITÀ
DEGLI STUDI
DI PADOVA

SCIENZE POLITICHE, GIURIDICHE E STUDI
INTERNAZIONALI (SPGI)

Dr. Asli Vatansever

Università degli studi di Padova
Dipartimento di Scienze politiche, giuridiche e studi internazionali – SPGI
via del Santo 28, 35123 Padova | ITALY

Email: aslivtnsvr@yahoo.com



Apl. Prof. Dr. Ralf Roth | Historisches Seminar

Goethe-Universität Frankfurt | Norbert-Wollheim-Platz 1

60629 Frankfurt am Main | GERMANY

E-Mails: Dr.Ralf.Roth@t-online.de | Ra.Roth@em.uni-frankfurt.de

Für die Referenten ist die Übernahme von Kosten für Reise und Unterbringung beantragt. Ein Tagungsbeitrag wird im Interesse der Wissenschaftsfreiheit nicht erhoben.

BERICHT AUS WIEN

Forschungsgespräch des Forschungsschwerpunkts Globalgeschichte an der Universität Wien, 30.11.2017

Untersuchungseinheiten der Globalgeschichte: Weltregion, Weltsystem, Zivilisation, Imperium

Bericht von Andrea Komlosy/Berthold Unfried

Gegenstand dieses Forschungsgesprächs des Forschungsschwerpunkts Globalgeschichte der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Wien am 30.11.2017 waren bevorzugte Untersuchungseinheiten der Globalgeschichte.

In seiner Einleitung stellte Berthold Unfried (Wien) seitens der Organisatoren die Frage, welche Implikationen für die Forschung diese Einheiten haben. Sind es starke Rahmungen mit der Tendenz, Ergebnisse der Forschung vorzustrukturieren? In welche Richtungen disponiert die Wahl bestimmter räumlicher Einheiten?

Weltregion, Weltsystem, Zivilisation, Imperium: Davon scheint "Weltsystem" am meisten mit einem bestimmten Konzept verknüpft, nämlich mit Wallersteins Weltsystemanalyse. Aber es gibt auch viele Varianten und andere Verwendungen: auch Hans-Heinrich Nolte hat eine modifizierte Weltsystemtheorie ausgearbeitet. Neben dem analytischen Begriff der Weltsystemschole stehen auch Selbstbezeichnungen wie "sozialistisches Weltsystem", das nach Wallerstein gerade kein eigenes Weltsystem seiner Definition war. Das "sozialistische Weltsystem" ist überhaupt ein großes Desideratum globalhistorischer Forschung. Es ist bisher kaum zu ihrem Gegenstand geworden.

"Zivilisation" war lange Zeit ein Leitbegriff von "Weltgeschichte". Er ist zwar aus der Mode gekommen, aber noch in unseren Köpfen vorhanden. Vielleicht ließe sich auch damit noch arbeiten. Wenn wir von der normativen Bedeutung: etwas oder jemanden zivilisieren, der "zivilisatorischen Mission" als ideologische Rechtfertigung des Kolonialismus, absehen, könnte dieses Konzept möglicherweise auch gewinnbringend historiographisch umgesetzt werden.

Die Beschäftigung mit "Imperium", Reich ist in einer ehemaligen Reichshauptstadt naheliegend. Eine epochenübergreifende weltgeschichtliche Perspektive steht vor der Herausforderung, Formen politischer Organisation vom römischen Reich bis zu dem informellen US-amerikanischen Imperium (wenn man das überhaupt so bezeichnen will) unserer Tage unter einen Hut zu bringen. Oder, wie das ein Forscher unlängst formuliert hat: elaborate a "set of common denominators to justify placing, say, the Habsburg Empire and the

World Bank within the same analytical framework."¹ Also das Habsburgerreich und die informelle Weltherrschaft der USA, die u.a. über ein Geflecht internationaler Organisationen ausgeübt wird, in einen gemeinsamen Analyserahmen und auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Es gibt in der globalgeschichtlichen Imperienforschung das Ungleichgewicht, dass *sea bound Empires*, v.a. das britische Kolonialreich, deutlich besser erforscht wurden als die kontinentaleuropäischen Reiche. Besonders das "Großdeutsche Reich" in der Zeit des NS-Herrschaft, das ja kurzzeitig weite Teile Kontinentaleuropas umfasste oder dominierte, ist kaum Gegenstand eines globalgeschichtlichen Zugangs geworden. NS-Forschung und Imperienforschung in globalgeschichtlicher Perspektive sind weitgehend getrennte Bereiche, insbesondere in Deutschland. Auch in Wien gibt es keine Kommunikation zwischen diesen Forschungsfeldern. Ebenso wie bei "Weltsystem" gibt es auch für "Imperium" keine allgemein akzeptierte Definition. Oft wird ohne gegenseitiges Verständnis nebeneinander her gesprochen – ein Umstand, dem das Forschungsgespräch entgegen wirken wollte. Die Raumeinheit "Weltregion" scheint noch am wenigsten konzeptuell aufgeladen, obwohl die Definierung der Weltregionen auch starken konjunkturellen Schwankungen unterworfen ist. Mit ihr wurde in Wien in den letzten eineinhalb Jahrzehnten am meisten gearbeitet, was in ein reiches Publikationsprogramm gemündet ist.

Ausgangsfragen, Beiträge und Diskussionen:

Was waren die ertragreichsten Untersuchungseinheiten der Globalgeschichte in den letzten Jahren? Was lässt sich beobachten? Wo lässt sich aus der Sicht der Referenten am gewinnbringendsten weiterarbeiten?

Dazu waren zwei führende Globalhistoriker aus Berlin und Leipzig eingeladen, die an ihren Universitäten globalgeschichtliche Studien- und Forschungsprogramme seit langem institutionalisiert haben: Andreas Eckert und Matthias Middell. Dazu Hans-Heinrich Nolte aus Hannover, Gründer und bis vor kurzem Hg. der Zeitschrift für Weltgeschichte, der einem modifizierten Weltsystem-Ansatz folgt. Andrea Komlosy aus Wien, die maßgeblich an der Einführung der Globalgeschichte-Studien beteiligt war, die mit der Universität Leipzig im Erasmus Mundus Master-Studienprogramm "Global Studies" verbunden sind. Attila Melegh, Demograph aus Budapest, betreibt mit dem Polanyi-Zentrum ein Netzwerk der *Global Studies* in Ungarn, und war der Organisator des europäischen Kongresses für Welt- und Globalgeschichte (ENIUGH/*European Network in Global and Universal History*) 2017 in Budapest.

Die Diskussion nach den Vorträgen wurde durch Impulsreferate von Kollegen und einer Kollegin aus Wien eingeleitet, die Ergebnisse aus eigenen Forschungen sowie unterschiedliche regionale bzw. räumliche Perspektiven in die Debatte einbrachten: David Mayer, Martina Kaller, Bert Fragner, Berthold Molden und Klemens Kaps.

Im Folgenden werden einige ausgewählte Punkte aus den Präsentationen und der Diskussion herausgegriffen:

Matthias Middell gab einen historiographischen Überblick über Untersuchungseinheiten der Globalgeschichte, die häufig verwendet wurden: Nationalstaat, Imperium und Wertschöpfungsketten. In seiner Darstellung der Abfolge unterschiedlicher Konzepte entfaltete Middell das kritische Potenzial, das in jeder historischen Betrachtung steckt, indem er die kurzlebige Vergänglichkeit und die Unbestimmtheit solcher Konzepte in ihrer Umsetzung vorführte. So habe etwa der Begriff "transnationale Beziehungen" durch einen inflationären Gebrauch für alle Arten von Beziehungen, die über alle möglichen Grenzen gingen, seine Trennschärfe verloren, oder, besser gesagt, habe er sie nie gewonnen. In der

¹ Mark Doyle. Review of Heather Streets-Salter/Trevor R. Getz (eds.), *Empires and Colonies in the Modern World: A Global Perspective*. H-Empire, H-Net Reviews, September 2017

Globalgeschichte ist nie eine Einigung auch nur auf zentrale Konzepte und Methoden erfolgt. Eine Beliebigkeit der Begriffsverwendung und eine starke Modeabhängigkeit der solcherart aufgeblasenen Konzepte seien die Folge. Middell stellte eine positiv gewendete Imperien-geschichtsschreibung, paradigmatisch in dem Werk von Burbank/Cooper, das Imperien in erster Linie als Instanzen der Verwaltung von Diversität in Abgrenzung zum homogenisierenden Nationalstaat präsentiert ("Loyalty, not likeness, was the goal"²), kritisch zur Debatte.

Andreas Eckert versuchte in seinem Beitrag, eine Erweiterung der Raumvorstellung "Afrika" plausibel zu machen. Die Geschichtsschreibung war eine zentrale Disziplin für die neuerrichteten Staaten des post-kolonialen Afrika, die sich als Nationalstaaten verstanden und eine entsprechende Geschichte zu ihrer Begründung benötigten. Eckert plädierte dafür, über eine kontinentale Definition Afrikas hinaus Afrikaner in der Diaspora in einen globalgeschichtlichen Afrikabegriff einzubeziehen. Das entspreche zeitgemäß der Tendenz einer Ablösung des Kulturbegriffs von räumlichen Verankerungen. Eine Implikation dieser erweiterten "Afrika"-Konzeption für die Forschung ist, dass sie sich nicht auf die Nationalarchive afrikanischer Staaten und ihrer ehemaligen Kolonialmächte beschränken kann, sondern den archivalischen Spuren der afrikanischen Diaspora in der Welt folgen muss. Das klingt angesichts des Zustands der meisten Nationalarchive afrikanischer Staaten plausibel. Doch ist dieses anspruchsvolle Programm einer Inanspruchnahme einer Vielzahl von über die Welt verstreuten Archiven auch praktisch umsetzbar? Es stellt u.a. der afrikanischen Forschergemeinde das Ziel, aus der Not des Fehlens von Archivmaterial zur jüngsten Geschichte der post-kolonialen Staaten die Tugend zu machen, die Epoche der Nationalgeschichtsschreibung überspringend unmittelbar Anschluss an weltweite Trends der Forschung zu finden.

Eckert stellte die Frage, warum sich Globalgeschichte als ein leitendes Paradigma der Geschichtsforschung etablieren konnte, ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen. Eine mögliche Antwort darauf gab einer der Kommentatoren, David Mayer (Wien), indem er einen "inhärenten Liberalismus" der globalhistorischen Wissenschaftsgemeinschaft ausmachte. Das passte gut zu den dominanten Strömungen ihrer Zeit. Das würde auch erklären, warum das "sozialistische Weltsystem" so wenig ihr Interesse gefunden hat. Auf der Landkarte globalgeschichtlicher Darstellungen ist das ein weißer Fleck.

Andrea Komlosy stellte am Beispiel der Buchreihe "Edition Weltregionen" die Vorteile einer räumlichen Untersuchungseinheit zwischen globalem Zusammenhang und kleinräumigen Geschehensräumen dar, die aus mehreren Staaten mit Gemeinsamkeiten aufgrund von Geschichte, Lage und Austausch bestehen, jedoch keinen einheitlichen Politik-, Wirtschafts- oder Kulturraum bilden. Das Konzept ist pragmatisch, insofern es die Quellen- und Wissensbasis eingrenzt, und hat eine didaktische Orientierung, weil es eine schrittweise, aufbauende Einführung in die Welt- und Globalgeschichte erlaubt. Gleichzeitig ist es Methode, weil die jeweils verwendeten Raumeinheiten im historischen Prozess, im wissenschaftlichen Diskurs und in der Fremd- und Selbstwahrnehmung der Betroffenen begründet werden müssen. Das Projekt ist nach einem ersten Buchzyklus von 25 Bänden (1999-2017) abgeschlossen. Komlosy stellte Überlegungen an, welche Verräumlichungsprozesse und Veränderungen der Territorialität in einem zukünftigen Publikationsprojekt fortgeführt werden könnten. Eine mögliche Weiterentwicklung des weltregionalen Ansatzes wäre der Focus auf Staaten übergreifende Beziehungen mit Netzwerkcharakter, jedoch ohne flächendeckenden Anspruch. Der räumliche Zusammenhang

² Jane Burbank/Frederick Cooper, *Empires in World History. Power and the Politics of Difference*, Princeton-Oxford 2010, 12

als Netz ergäbe sich vielmehr durch gemeinsame politische, soziale oder kulturelle Anliegen, die einander überlagernde, mitunter verbundene Raumebenen konstituieren.

Attila Melegh arbeitete anhand eines historischen Exkurses in die Geschichte der Demographie heraus, dass Bevölkerungsgeschichte und –politik seit ihren Anfängen bei Montesquieu und Malthus einen globalen Anspruch verfolgten. Dieser globale Anspruch war untrennbar mit eurozentrischen Vorstellungen von Fortschritt und Moral verbunden, die die Menschheit in ein hierarchisches System von Raum und Zeit einordneten, in dem die Kontrolle über Fruchtbarkeit und Bevölkerung als Messlatte und Bezugspunkt für Fortschritt galt. Daraus ergaben sich - entweder in Anlehnung an oder Zurückweisung von Malthus - verschiedene Modelle der demographischen Transition. Melegh plädierte dagegen für einen demographischen Ansatz, der nicht vom Bevölkerungsangebot, sondern von der Nachfrage nach Menschen ausgeht. Die Nachfrage der Familie, die Nachfrage des Staates, die Nachfrage der Industrie hält er für die ausschlaggebenden Faktoren für das räumlich und zeitlich verfügbare Angebot von Bevölkerung. Melegh fasste die Untersuchungseinheiten der Globalgeschichte in einer welt-systemischen Perspektive nicht als Alternativen, sondern als Kontinuum auf, das in seinen genealogischen Verbindungen untersucht werden muss. Als Forschungsprogramm einer globalhistorischen Demographie und Migrationsgeschichte schlug er eine Kombination nunmehr vorliegender akkumulierter statistischer Daten mit relevanten Fragestellungen aus Labour History, Familien- und Geschlechtergeschichte sowie Diskurs- und Ideengeschichte vor. Als zentrale Herausforderung sah er die Einbindung historischer Daten zu weltregionalen demographischen Besonderheiten in globale Migrationsverläufe.

Hans-Heinrich Nolte stellte, ausgehend von seinem neuesten Buch, einer lt. Titel "kurzen" aber gewichtigen "Geschichte der Imperien", Kriterien von 12 Imperien von den antiken Reichen bis zu den Kolonialreichen des 19. und des beginnenden 20. Jh. in einen typologischen Vergleich. Im historischen Verlauf, wenn auch mit zeitlichen Überschneidungen tauchten Imperien in folgenden Erscheinungsformen auf: als Neugründung, als *renovatio* (Wiederherstellung) eines älteren Imperiums, Imperien als Mitglieder des Weltsystems, sowie als Nationen, die sich selbst als Imperien bezeichneten. Darüber hinaus wird "Imperium" auch als polemischer Begriff verwendet. Nolte versteht die Gliederung der Imperiumsgeschichte als Beitrag zur Debatte um Periodisierung der Globalgeschichte. Dass Nationalstaaten in den letzten Jahrhunderten die Imperien auflösten, interpretierte er als Durchsetzung des Weltsystems, die Imperien obsolet werden ließ und entsprechende Änderungen im Apparat der Kategorien erfordere, wozu er sich auf die Diskussion um "Weltgesellschaft" seit Luhmann bezog. Nolte vertrat die Position, dass man seit der Entimperialisierungsphase 1911-1922 nicht mehr sinnvoll von Imperien sprechen kann. Das spräche auch gegen eine Einbeziehung des "Großdeutschen Reichs" in einen langfristigen Imperienvergleich. Und auch die Hegemonie der USA seit dem 2. Weltkrieg sei nicht adäquat mit dem Imperiumsbegriff zu fassen. "Imperialismus" sei im 20. Jh. zu einem politischen Kampfbegriff geworden, "Imperium" als analytischer Begriff aber auf die Führungsmächte des "Kalten Kriegs", die USA und die SU, nicht erkenntnisfördernd anwendbar. Nolte sprach sich dagegen aus, den Imperiumsbegriff aus dem historischen Kontext zu lösen und auf Nationalstaaten wie die USA auszuweiten. Er empfahl, statt dessen mit dem Begriff der Hegemonie im Weltsystem zu operieren. In der Gegenwart seien Unionen die adäquatere Raumeinheit, um Spannungen zwischen Globalisierung und Lokalisierung zu bearbeiten.

Wie geht's weiter?

Das Forschungsgespräch sollte unter anderem Anregungen für die weitere inhaltliche Entwicklung der Globalgeschichte an der Universität Wien geben. Aufgrund personeller und

organisatorischer Veränderungen, u.a. den Abschluss des Publikationsprojekts "Edition Weltregionen" und Überlegungen zu einem Folgeprojekt, sowie personellen Veränderungen, steht in der kommenden Zeit eine Neuorientierung globalgeschichtlicher Forschung an. Schlussfolgerungen: ein neuer Zyklus der Globalgeschichte an der Universität Wien mit neuen Publikationsprojekten und Personal (z.B. die neu besetzte Globalgeschichte-Professur am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte) steht vor den Aufgaben:

- Engere und verbindlichere Vernetzung zwischen historischen und Regionalstudien
- Pflege und Intensivierung der Kommunikation zwischen den für Globalgeschichte relevanten Universitätsinstituten
- Pflege und Aufbau der Kooperation außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Vereinen (wie die Akademie der Wissenschaften, oder die *International Conference of Labour and Social History/ITH*, um nur 2 Arten von Organisationen zu nennen)
- Regelmäßige Veranstaltungen der Kommunikation mit der internationalen Globalhistoriker/innengemeinde

Weitere Veranstaltungen wurden insbesondere als sinnvoll erachtet zu den Themen:

- Globalgeschichte von Interaktionen, Transfers, Verflechtungen
- Globalgeschichtliche Vergleiche

Vorstellung der ReferentInnen und KommentatorInnen:

Matthias Middell: Prof. Universität Leipzig, Leiter des *Global and European Studies Institute* und einer Vielzahl an Instituten und Projekten; aktuell Sprecher des SFB:

"Verräumlichungsprozesse unter Globalisierungsbedingungen". Hg. der Globalgeschichtezeitschrift "Comparativ"; letzte Publikation: Handbuch einer transregionalen Geschichte Ostmitteleuropas. Als Leiter der Leipziger Globalgeschichte auch Angelpunkt des Erasmus-Mundus Konsortiums, im Rahmen dessen wir auch an der Universität Wien Globalgeschichte lehren.

Andreas Eckert: Prof. f. Afrikawissenschaften HU Berlin. Afrikahistoriker, Historiker des Kolonialismus, sowie der Globalgeschichte der Arbeit. Direktor des Internationalen Wissenschaftskollegs "Arbeit und Lebenslauf in globalgeschichtlicher Perspektive"; letzte Publikation: *Global Histories of Labour*

Andrea Komlosy: Prof. am Institut f. Wirtschafts- und Sozialgeschichte Universität Wien. Maßgebliche Betreiberin des globalgeschichtlichen Schwerpunkts in Wien; Mithg.in "Edition Weltregionen". Letztes Buch zu Globalgeschichte der Arbeit; Ko-Organisatorin des Forschungsgesprächs

Attila Melegh: Demograph; Prof. Corvinus Universität Budapest und Koordinator des Polanyi Zentrums für Global Studies. Forschungen zu Südosteuropa in der Zeit des "Realsozialismus"; Buchprojekt: *Demography of Eastern Europe in the post-war period*

Hans-Heinrich Nolte: em. Prof. Universität Hannover. Osteuropahistoriker mit Schwerpunkt Russland/SU. Gründer des Vereins für Geschichte des Weltsystems und der Zeitschrift für Weltgeschichte. Letztes Buch: "Kurze Geschichte der Imperien"

Kommentatoren aus dem globalgeschichtlichen Umfeld in Wien:

Martina Kaller: Prof. am Institut f. Geschichte Universität Wien: Forschungen mit Lateinamerikaswerpunkt; Globalgeschichte des Essens

Berthold Molden: Forschungen zum *globalen Kalten Krieg* ausgehend von Lateinamerikaschwerpunkt. Aktueller globalgeschichtlicher Zugang: Globale Geschichtspolitik

David Mayer: Forschungen im Bereich *Global Labour History*. Aktueller globalgeschichtlicher Zugang: Globale Ideologietransfers

Bert Fragner: Zentralasienforscher, Aufbau des Instituts für Iranistik an der Akademie der Wissenschaften, sein jüngster Beitrag: "Islamische Zivilisationen und Internationale Geschichte" in dem Sammelband: "Internationale Geschichte" (ÖAW, Wien 2017)

Klemens Kaps: Forschungen zum Habsburgerreich: Wirtschaftsgeschichte der Habsburgermonarchie und ihrer internationalen Verflechtungen; Geschichte Galiziens im Habsburgerreich

Berthold Unfried: Dozent am Institut f. Wirtschafts- und Sozialgeschichte Universität Wien. Aktueller globalgeschichtlicher Zugang: arbeitet an einem Buch: "Entwicklungshilfe" und "Internationale Solidarität": Globalisierungsunternehmen in Zeiten der Systemkonkurrenz; Ko-Organisator und Moderator des Forschungsgesprächs

Die Herausgeber der „Edition Weltregionen“ beschlossen in Wien am 3.11. 2017, die Reihe auslaufen zu lassen. In der Reihe sind inzwischen fast alle größeren und einige kleineren Weltregionen von Fachleuten dargestellt worden. Über eine Nachfolgereihe mit weniger räumlich festgelegtem Titel – z.B. „Edition Weltnetze“ – wird nachgedacht.

PUBLIKATIONEN AUS DEM VEREIN

Harald Kleinschmidt:

Normgebundenheit weltweiten Handelns. Transkontinentale Migration als Beispiel = Beiträge zur Politischen Wissenschaft 193, Berlin 2018 (Duncker & Humblot, 351 S., ISBN 978-3-428-15333-4, E 79,90

Transnationale Räume stehen in Teilen außerhalb der Reichweite binnenstaatlicher Gesetzgebung, sind abstrakt, nicht an Landschaften oder Staatsgrenzen gebunden und daher selten kontrollierbar. Im Blick über längere Zeitspannen und über die Grenzen Europas hinweg wird erkennbar, dass viele Personen, die über größere Distanzen migrieren, ihr Handeln in solchen Räumen an den Grundsätzen des alten Gastrechtes ausrichten und dieses zur Bekräftigung ihres Bedürfnisses nach Sicherheit geltend machen. Dagegen erwarten Residierende von den zuständigen Institutionen des Staats wirksames, Schutz gewährendes Handeln. Das Buch beschreibt den Konflikt zwischen tradiertem universalen ungesetztem Gastrecht und neuem partikularem gesetztem binnenstaatlichen Recht und zeigt, dass dieser Konflikt nur lösbar ist bei wechselseitiger Anerkennung des Schutzbedürfnisses Residierender und des Sicherheitsbedürfnisses Migrierender. [Verlagstext]

Isa Lübbers, Martin Rössler, Joachim Stüben Hg.:

Säkularisierung – ein weltgeschichtlicher Prozess in Hamburg. Staat und Kirchen von Napoleon bis zum Reformationsjubiläum (2017) = Hamburg, Europa und die Welt, Hg. Helmut Stubbe da Luz, Bd.4, Frankfurt 2017 (Lang) 307 S., davon 28 Quellen und Literatur, Personen und Sachregister, ISBN 978-3-631-67547-2

A. Säkularisierung in der Weltgeschichte

Helmut Stubbe da Luz: Sakralisierung und Säkularisierung. Konjunkturen der Religiosität und das Staat-Kirche(n) Verhältnis// Hans-Heinrich Nolte: Säkularisierungen und Säkularisationen in der Weltgeschichte// Alexander Flores: Säkularisierung und Säkularismus im Islam?

B. Hamburgs Staat und Hamburgs Kirchen von Napoleon bis zum Reformationsjubiläum

Helmut Stubbe da Luz: Säkularisierung? Der Pariser Staat und Hamburgs Kirchen während der Herrschaft Napoleons (1811-1814)// Ders.: Hamburger Staats-Säkularisierung. Die Trennung von Einkirchenstaat und Staatskirche (1848 – 1860 – 1923) und ihr Verhältnis seither

C. Staat und Kirchen in Hamburg – 500 Jahre nach der Reformation

Edgar S. Hasse: Rückkehr der Religion. Modernisierung und Säkularisierung – Empirische Befunde aus Hamburg// Elisabeth Chowaniec: Säkularisierung in Hamburg 500 Jahre nach der Reformation. Das Verhältnis von Staat und Kirche in Hamburg im Jahr 2017 – eine Momentaufnahme

Rezensionen sind sehr willkommen! Wissenschaft lebt von kritischer Rezeption. Zum Verfahren s. Abschnitt "Vorschläge zur Rezension.."

Hans-Heinrich Nolte: Die Schrumpfung der Welt. Neue Raum-Zeit-Bedingungen der Globalisierung und die Antiquiertheit von Grenzen im Totalen Krieg// Ders.: Industrialisierung und Rüstung im Zarenreich und in der Sowjetunion In: Kolnberger s. "Vorschläge" S. 73 – 100 und S. 349 – 372. *Ich sende Interessierten gern elektr. Sonderdrucke; hquadrat5@gmail.com*

Hans-Heinrich und Wilhelm Nolte: Herkunft und Leistung der Anna von Schilgen. Ein Beitrag zum demokratischen Neubeginn in Westdeutschland, in Lippische Mitteilungen 86 (2017) S. 21 – 58 . *Übergänge Zentrum/NS-Zeit/CDU in Detmold. Familiengeschichte.. Interessenten send ich gern einen elektronischen Sonderdruck, hquadrat5@gmail.com*

VORSCHLÄGE ZUR REZENSION

Thomas Kolnberger, Benoît Majerus, M. Christian Ortner Hg.: Krieg in der industrialisierten Welt = Krieg und Gesellschaft Bd.4, Wien 2017 (Caesarpress) 488 S., ISBN 978-3-902890-08-5. Mehrere Skizzen und Fotos.

Gedruckt mit Förderung der Universität Luxemburg. Die ... "Epoche nach der Französischen Revolution zeichnet sich nicht nur durch politische Umwälzungen,

wie die Entstehung des Nationalstaats, aus. Auch die wirtschaftlichen und technischen Entwicklungen ... verändern das Kriegswesen grundlegend ..”

Krieg im Industriezeitalter – ein militärhistorischer Abriss

Heidi Mehrkens: Ein Opfer des Kriegs und der Kriegsgesetze? Die Beschießung von Bazeilles im Deutsch-Französischen Krieg 1870// Quentin Deluermoz: Krieg zur Zeit der >Sphingen<- Die Pariser Kommune von 1871// Lothar Höbelt: Österreich-Ungarn im Ersten Weltkrieg

Militärischer Raum und seine neue Geographie

Hans-Heinrich Nolte: Die Schrumpfung der Welt. Neue Raum-Zeit-Bedingungen der Globalisierung und die Antiquiertheit von Grenzen und Totalem Krieg// Alexander Jordan: Bizarrer Kriegsschauplatz. Der Gebirgskrieg in den Alpen 1915 – 1918// Yvan Staus: Heeresfeldbahnen. Die >Kapillaren< des militärischen Nachschubs// Cord Eberspächer: Seemacht in Übersee. Kanonenbootpolitik als Praxis des Imperialismus

Operatives und Militärtechnisches

M. Christian Ortner: Kampf im Stellungskrieg// M. Christian Ortner: Die Mechanisierung der Schussfolgen: Von Magazinwaffen und Maschinengewehren in der k. u. k. Armee// M. Christian Ortner: Die österreichisch-ungarische Artillerie 1867 – 1918

Feindbilder und Propaganda

Walter Kalina: Das Kriegspressequartier Österreich-Ungarns im Ersten Weltkrieg// Sepp Linhart: Feindbilder von Japan im >Westen< versus Feindbild vom >Westen< in Japan am Beispiel von Bildpostkarten 1900-1945// Nicolaus Beaupré: Die Besetzung Deutschlands nach 1918

Krieg und Gesellschaft

Hans-Heinrich Nolte: Industrialisierung und Rüstung im Zarenreich und in der Sowjetunion// Galit Haddad: Die internationale Frauenkonferenz in Den Haag 1915. Geburtstunde einer zukunftsweisenden Friedensbewegung// Daniel Marc Segesser: >Humanising war! You might as well talk of humanising hell< Recht und die Industrialisierung des Krieges in der industriellen Gesellschaft Europas

Rekrutierung und Mobilisierung

Bernhard Schmitt: Militärische Rekrutierung in Preußen und der Habsburgermonarchie 1815 – 1866// Sun-Young Park: Soldaten formen. Körperkultur im Paris des frühen 19. Jahrhunderts// Im Grande Guerre auf Seiten Frankreichs? Luxemburger in der französischen Armee während des Ersten Weltkriegs// Erwin A. Schmidl: Die Bosnisch-Herzegowinischen Truppen Österreich-Ungarns. Kolonialsoldaten aus Europa?

Ute Engelen, Michael Matheus Hg.:

Regionale Produzenten oder Global Player? = Geschichtliche Landeskunde Bd. 74 (2018)

Der bislang wenig erforschten Wirtschaftsgeschichte des rheinland-pfälzischen Raums widmen sich die Autorinnen und Autoren dieses Bandes. Im Fokus steht

die Internationalisierung von Industrieunternehmen im 19. und 20. Jahrhundert. Inwiefern sind die allgemein zu beobachtenden wirtschaftlichen Wellenbewegungen, wie eine De-Globalisierung ab 1914, auch in den Betrieben des heutigen Rheinland-Pfalz nachzuweisen? Um das herauszufinden werden Unternehmen aus den Bereichen Keramik, Glas, Schaumwein, Chemie sowie Leder untersucht und mit anderen Regionen und Ländern verglichen. Von besonderem Interesse sind dabei der Export von Produkten, der Aufbau von Handels- und Produktionsfilialen im Ausland sowie zum Teil der Einsatz ausländischer Arbeitnehmer. Der Band leistet damit nicht nur einen Beitrag zur rheinland-pfälzischen, sondern auch zur internationalen Wirtschaftsgeschichte.

Zur Erinnerung: Das zu rezensierende Buch wird von der Review-Herausgeberin vom Verlag angefordert. Eine Rezension sollte nicht mehr als zwei Seiten (pt. 14 = ca. 5.000 Anschläge inklusive Leerzeichen) umfassen. Für geplante Review-Essays setzen Sie sich bitte mit mir in Verbindung.

Herzliche Grüße! Manuela Boatcă – manuela.boatca@soziologie.uni-freiburg.de

ZEITSCHRIFTEN etc.

*** Bulletin of the German Historical Institute Washington 2017**

James van Horn Melton: Colonial Germans and Slavery on the Eve of the American Revolution: The Case of Ebenezer S.9 – 24; Forum: Diversity in German History (6 Beiträge S. 25 – 136). Conference Reports, darunter: Manuel Franz, Lara Track: The US and World War I // Eva Bischoff: Mapping Entanglements: Dynamics of Missionary knowledge // Kerstin von der Krone: Observing the Everyday: journalistic Practices and Knowledge Production in the Modern Era // Sebastian Felten, Christine von Oertzen: Beyond Data: Knowledge Production in Bureaucracies

*** Journal of Global History 12.3 (November 2017) ISSN 1740-0228**

Stefanie Gänger: Circulaton: reflections on circularity, entity, and liquidity in the language of global history // Anne Coote, Alison Haynes, Jude Philp, Simon Ville: When commerce. Sciece and leisure collaborated: the nineteenth-century global trade boom in natural history collections // Theresa Wobbe, Lea Renard: The category of >family workers< in International Labour Organization statistics (1930s-1980s): a contribution to the study of globalized gen-dered boundaries between household and market // Martin Gorsky, Christopher Siers: World health by place: the politics of International health system metrics (1924-2010) // David Thackeray: Buying for Britain, China or India? Patriotic trade, ethnicity, and market in the 1930s British empire/Commonwealth // Megan Maruschke: Zones of reterritorialization: India's trade zones in comparative perspective, 1947s – 1980s

*** Kalonymos 20.4 (2017)**

Hg. Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte, Edmund Körner Platz 2, 45127 Essen
*Michael Brocke: Schön bist du bellette, dich preisen die Mädchen (zur >Weiberschul< n Worms, 1213 an die Synagoge angebaut); Martina Switaki: Heinz Freudenthal (Dirigent aus Nürnberg, emigrierte nach Schweden 1933); Martina Strehlen: >With words we write our lives< Anneliese Katz, 1925 – 2016, *Essen, gestorben als englischsprachige Dichterin Anne Rasinghe in Colombo/Sri Lanka, 2007 geehrt mit dem Titel >Sahityaratna<..*

Mit guten Wünschen zum Fest und zum neuen Jahr
 Euer und Ihr Hans-Heinrich Nolte